

Olaf Latzel

Schwarzbrot für das Leben

Predigtreihe

Band VIII

Neues Testament

Markus 15 - Lukas 15



LICHTZEICHEN
— VERLAG —

Arbeitsgemeinschaft AG WELT
Weltanschauungsfragen



Olaf Latzel

Schwarzbrot für das Leben

Predigtreihe Band VIII

Neues Testament Markus 15 - Lukas 15

1. Auflage 2025

© Lichtzeichen Verlag GmbH,

Elisabethstr. 9, 32791 Lage

www.lichtzeichen-shop.com, info@lichtzeichen-shop.com

© Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V.

Covergestaltung & Satz: Manuela Bähr-Janzen

Titelbild: Alexandra Brietzke

ISBN: 978-3-86954-538-7

Bestell-Nr.: 548538

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	5
Hinweise zum Buch	6
Das gewaltigste Ereignis der Weltgeschichte	7
Markus 15,37-39	
Begegnung mit dem Auferstandenen.....	25
Markus 16,14-16	
Augustus-versus-Jesus-Assoziationen	41
Lukas 2,1-5	
Glaubensmärchen oder Zentralwahrheit?	58
Lukas 2,10-11	
Der Weihnachtsweg, der Weg zu Jesus	72
Lukas 2,16	
Was haben die Hirten gesehen und gehört?	87
Lukas 2,20	
Was einen frommen Menschen ausmacht.....	101
Lukas 2,25-34	
Der verschwundene Jesus	117
Lukas 2,41-47	
Der Ruf des Täuflers an dich	132
Lukas 3,7-14	
Eine liebevolle Ohrfeige Gottes	149
Lukas 5,1-11	
Was Barmherzigkeit mit deinem Leben zu tun hat	166
Lukas 6,36	
Ein großartiger Glaube, der sich im Gegenüber zeigt.....	183
Lukas 7,1-10	
Der Weg ohne Jesus, der Weg mit Jesus	198
Lukas 7,11-15	
Der vierfältige Acker	211
Lukas 8,5-8;11-15	
Stark sein in der Gnade Jesu Christi, gesegnet sein durch die Stärke der Gegenwart des HERRN	225
Lukas 8,27-39	

Das kleine Einmaleins des Christseins	242
Lukas 11,9-10	
Das Buch des Lebens	256
Lukas 10,20	
An Maria den Glauben an Jesus lernen	270
Lukas 10,38-42	
Vier Botschaften Jesu an dich.....	286
Lukas 12,4-9	
Die rechte Ausrichtung des Blickes.....	305
Lukas 12,22-31	
Die plötzliche Wiederkunft des HERRN	320
Lukas 12,42-48	
Das stereotype Handeln Jesu	333
Lukas 13,10-13	
Jesus, ein wunderbarer HERR und Gott.....	348
Lukas 15,3-7	
Jenseits des Vaterhauses	364
Lukas 15,13-17	
Die wunderbare Liebe Gottes.....	381
Lukas 15,20-23	

Vorwort

Seit Jahrzehnten ist zu hören: Wer von Gericht und Hölle spricht, wer nur Bibel und Bekenntnis gelten lässt, predigt die Kirchen leer. Die Praxis spricht eine andere Sprache und an Olaf Latzel's Predigtstätte, der Bremer St. Martinikirche, wurde erneut der Gegenbeweis erbracht. Die Gottesdienste sind voll und der Livestream im Internet brummt. Die Predigthörer sind jedoch keine Fundamentalisten und Faschisten, wie ein netter Pfarrkollege in Bremen sinnierte. Vom Doktor bis zum Schulabbrecher und vom Greis bis zum Teenager sind alle Bevölkerungsschichten unter Latzel's Kanzel versammelt.

Im vorgelegten Schwarzbrot-Predigtband kann nun das, was eigentlich nicht sein darf, nachgelesen werden. Wo Jesus gepredigt wird, der von sich sagt, dass er das Brot des Lebens ist, werden Menschen satt. Wo Latzel drauf steht, steckt Klartext für Jesus drin. Fakt ist, das gefällt nicht allen. Besonders denen, die eine Aussage gerne verdrehen oder nicht verstehen wollen. Selbst dann, wenn der Weser-Pastor eine verkürzte Formulierung gerade rückt und überflüssigerweise auch noch um Entschuldigung bittet, wollen besonders die von der „Kirche der Vergebung“ nichts davon gelten lassen.

Auch wenn Latzel von seinen Gegnern immer wieder mit Worten, Drohungen oder Schmierereien eins vor den Latz geknallt bekommt, geht er treu seinen Weg. Er gräbt sich in die Bibel ein, fördert Schätze zu Tage und liefert Schwarzbrot von der Kanzel, auf der schon der Liederdichter Joachim Neander (*1650 – †1680) stand. Eine Zeile aus dem Neander-Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König“ kann der heutige Martini-Pastor vermutlich aus vollem Herzen singen: „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!“

Lutz Scheuffler

Hinweise zum Buch

Die Predigten von Pastor Olaf Latzel wurden - bis auf wenige stilistische Änderungen - so übernommen und zu Papier gebracht, wie sie von ihm an den jeweiligen Sonntagen im Kirchenjahr gehalten und tontechnisch gespeichert wurden.

Wer schon einmal in der Bremer St. Martini-Gemeinde über einen Livestream oder eine YouTube-Aufzeichnung im Internet die Wortverkündigung von Pastor Latzel miterleben konnte, der hört ihn ganz sicher beim Lesen der gedruckten Predigten erneut klar und deutlich reden.

Vor Ihnen liegt der dritte Predigtband zu neutestamentlichen Bibelstellen. Weitere Bände zum Neuen Testament folgen.

Wir danken Bruder Latzel für die Freigabe zur gedruckten Veröffentlichung und grüßen unsere Leser mit dem wunderbaren Zusspruch aus 2. Mose 15,18:

Der HERR wird König sein immer und ewig.

Mögen diese Predigten zum wahren und irrtumslosen Wort Gottes für die Menschen heute und für nachfolgende Generationen zum Segen sein. Das Wort Gottes kehrt nie leer zurück. Es bewirkt, was der HERR will. Und ER will nur Gutes!

Michael Bähr
Lichtzeichen Verlag GmbH

Thomas Schneider
Arbeitsgemeinschaft
Weltanschauungsfragen e.V.

Das gewaltigste Ereignis der Weltgeschichte gibt Antworten

Markus 15,37-39

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da sein wird in alle Ewigkeit, unser HERR Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde, als Predigttext habe ich uns aus dem Markusevangelium über die Kreuzigung drei Verse herausgebrochen, über die ich heute Morgen die Predigt halten möchte. Wir hören auf Markus 15, die Verse 37 bis 39:

Aber Jesus schrie laut und verschied. Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Der Hauptmann aber, der dabeistand, IHM gegenüber, und sah, dass ER so verschied, sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen! Amen.

Wir wollen beten: Lieber HERR und Heiland, heute, an diesem Karfreitag, hören wir nun auf diese drei Verse in der Predigt, in der uns das Innerste deines Todes vor Augen gestellt wird. Wir wollen darauf hören, was es bedeutet, nämlich dass in dem Moment, wo du starbst, der Vorhang im Tempel zerrissen ist. Wir wollen dich bitten, dass von diesem Ereignis aus uns noch einmal deutlich wird, was damals geschehen ist am Kreuz auf Golgatha. Dass wir das alles fassen können und erkennen dürfen, dazu brauchen wir deinen Heiligen Geist für diese Predigt. So wollen wir dich alle miteinander bitten: HERR, segne du selber Reden und Hören deines heiligen und lebendigen Wortes an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde, die Bibel ist voller gewaltiger Erzählungen und Geschichten, die passiert sind. Da ist die gewaltige Erzählung von dem Durchzug des Volkes Israel durch das Rote Meer - wie die Ägypter ersäuft werden, die Israeliten aber behütet mit der Führung Gottes durchgehen, wo rechts und links das Wasser wie eine Mauer stehenbleibt. Da ist die unglaublich

starke Geschichte, wie das Volk Israel kämpft gegen die Feinde zu Gibeon. Und weil sie richtig am Drücker sind, weil sie dem Sieg so nah sind, lässt Gott die Sonne stillstehen zu Gibeon, bis alle Feinde vernichtet sind. Ein gewaltiges Naturwunder! Da sind die Geschichten mit Manna und Wachteln, wie das Volk Israel auf wunderbare Weise in der Wüste geführt und versorgt wurde. Da ist die Schöpfung, wie Gott schon im ersten Satz mit einem Wort alles schafft, Himmel und Erde. Und wie zum Ende der Bibel gesagt wird, wie ER die ganze Schöpfung wieder neu macht. Es sind gewaltige Geschichten und Ereignisse, die uns die Bibel kundtut.

Nach meiner bescheidenen Meinung gibt es kein gewaltigeres Ereignis als das, was wir gerade eben gehört haben, nämlich dass der lebendige Gott aus lauter Liebe zu dir und mir sich hingegeben hat am Kreuz von Golgatha; dass der lebendige Gott sich hat hinrichten lassen wie ein Verbrecher, sich hat schlachten lassen wie ein Schaf. Nichts steht für mich über diesem Ereignis - und auch die Bibel macht das deutlich. Als Christus gekreuzigt wird, da verbirgt die Sonne ihr Antlitz. Für drei Stunden ist eine Finsternis. Die Natur gibt ein Zeugnis ihrer Trauer über das, was hier passiert. Die Erde bebt - so lesen wir es in den Evangelien - vor dem Unrecht, das hier geschieht, als der einzig sündlose Mensch, Jesus von Nazareth, auf schändliche Weise hingerichtet wird.

Für mich als gläubigen Christen ist der Moment, wo der Vorhang im Tempel zerreißt, so eine Nebenbemerkung; so ein Nebensatz, den man schnell überliest. Aber das ist etwas ganz Entscheidendes! Man muss dazu wissen, dass es im Tempel in Jerusalem drei Teile gab. Es gab die Vorhalle, da durften nur die israelitischen Männer hinein. Es gab das Heilige, da durften nur die Priester hinein. Und dann gab es das Allerheiligste. Ins Allerheiligste durfte nur der Hohepriester einmal im Jahr zum Versöhnungsfest hinein. Dieses Allerheiligste ist vom Heiligen getrennt gewesen mit einem großen Vorhang, der 15 Meter lang und vier Finger stark war. Er bestand aus feinem Lein-

wand, aus rotem und blauem Purpur, war mit Gold überzogen und an vier Akaziensäulen aufgehangen. Dieser Vorhang zerriß genau in dem Augenblick, an dem der Heiland Jesus Christus starb. Das Allerheiligste, was nie zuvor ein Mensch außer dem Hohepriester je gesehen hatte, das war auf einmal offen vor den Augen aller. Und es war leer. Es war der Ort, das Allerheiligste, wo im Alten Bund klar war: Hier ist die Anwesenheit, die Gegenwart Gottes auf Erden. Dieser Vorhang zerreißt, weil eben nun die Gegenwart Gottes woanders ist: am Kreuz!

So möchte ich heute über dieses Momentum predigen aus der Kreuzigungsgeschichte: Das Zerreißen des Vorhangs. Ich habe die Predigt überschrieben mit: „Das gewaltigste Ereignis der Weltgeschichte gibt Antworten.“ Dieses gewaltigste Ereignis gibt uns Antworten auf drei Fragen:

1. Wer ist Gott?

2. Wo gibt es Vergebung?

3. Wem gebührt Anbetung?

Die erste Frage: Wer ist Gott? Der Vorhang im Tempel verbarg den lebendigen Gott vor den Augen der Priester. Die normalen Israeliten durften da nicht reingehen, die Männer nicht, die Frauen schon gar nicht, selbst die Priester nicht. Nur der Hohepriester durfte einmal im Jahr und dann mit gesenktem Blick hineingehen. Da war die Anwesenheit Gottes. Im Allerheiligsten stand nur die Bundeslade, darauf der Deckel mit dem Gnadenthron. Und dieser für die Israeliten verborgene Raum, dieses Allerheiligste - man kann sich das gar nicht vorstellen, was das für sie bedeutet hat - das ist auf einmal offen! Dieser Moment ist übrigens ein Beweis für mich für die Zuverlässigkeit der Bibel, dass das genau so passiert ist. Wenn das nicht passiert wäre, wenn dieses Zerreißen des Vorhangs eine Lüge gewesen wäre, dann hätten die Juden sofort opponiert, weil dieses Ereignis ihnen bekannt gewesen ist. Da hat keiner eine Gegenrede getan. Das ist genau so passiert, wie wir es hier gelesen haben. Der Vorhang im Tempel ist zerrissen. Und da, wo

die Juden dachten, dass jetzt Gott wäre, ist ER nicht mehr. ER war im Alten Bund da. Da hat ER sich dazu bekannt. Aber mit dem Kreuz geschieht etwas Neues. Mit dem Tod Jesu beginnt eine neue Zeitrechnung!

Ich sage das immer wieder: Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich nicht die Zeitrechnung umstellen lassen nach Christi Geburt. Dass Gott Mensch wird, das ist sensationell. Aber, dass der Mensch gewordene Gott sich für die Menschen hinrichten lässt, das ist viel, viel sensationeller! Das ist das wirklich große Ereignis! Ich hätte die Zeitenwende auf den Kreuzigungsmoment gelegt und nicht auf die Geburt. Denn hier wird deutlich, wer Gott ist. Hier offenbart sich Gott in einer nie dagewesenen Weise.

Wir müssen wissen, dass im Alten Bund der lebendige Gott sich so offenbart hat, dass die Israeliten IHN nicht fassen konnten. Als der Prophet Elia Gott sehen möchte, da ist ER nicht im Erdbeben, da ist ER nicht im Feuer. Da ist ER im Säuseln des Windes - ein Bild dafür, dass man IHN nicht fassen kann. Als Mose den Namen Gottes offenbart bekommt, da sagt Gott: „Ich bin Jahwe.“ Dieses hebräische Wort kannst du nicht fassen. Du kannst den Wind nicht fassen. Du kannst Gott nicht fassen. ER ist unfassbar, der Allmächtige, der immer war und immer sein wird. ER ist nur an einer Stelle fassbar: am Kreuz von Golgatha. Hier hat Gott sich offenbart. Jesus ist Gott, so lehrt es uns die Bibel. Jesus sagt selber in Johannes 10, Vers 30:

Ich und der Vater sind eins.

Und in Johannes 14, Vers 9:

Wer mich sieht, der sieht den Vater. (Matthäus 7,13)

Jesus ist Gott! Wir sehen am Kreuz, wer Gott ist. Das wird deutlich, wenn wir auf unseren Predigttext gucken, auf diese drei Verse. Der Hauptmann, der für die Überwachung der

Kreuzigungszeremonie beauftragt und verantwortlich ist, sagt in diesem Moment, als Jesus stirbt: **Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.** Dazu muss man immer wieder wissen, dass unsere Vorstellung von Vater und Sohn so ist: der Senior, der Junior - als seien das zwei unterschiedliche Menschen. Im Semitischen, im Denken der damaligen Menschen in Israel war der Vater mit dem Sohn gleich.

Wir haben vor einiger Zeit in der Bibelstunde ausführlich darüber gesprochen, dass das ganze Markusevangelium diese Vater-Sohn-Beziehung reflektiert. Vom ersten Kapitel des Markusevangeliums bis zum 15. Kapitel hin ist diese Reflexion des Verhältnisses Vater-Sohn wichtig. Hier spielt nämlich die Einsetzung des neuen Königs eine Rolle. An den entscheidenden Stellen des Evangeliums spielt das eine Rolle: bei der Taufe, das ist das Erste. In Markus 1, Vers 11 sagt der Vater zum Sohn: **Du bist mein lieber Sohn.** Wir nennen das die Adoption - da bekennt sich der Vater zum Sohn. Und zwar nicht nur, dass ER irgendwie einen Menschen annimmt, sondern damit sagt ER: „Du bist ich.“ So müssen wir das übersetzen. Dann kommt der zweite Schritt, bei der Verklärung. Das ist eine Geschichte, die verstehen wir kaum. Petrus mit Jakobus und Johannes sind auf dem Berg und Jesus wird verklärt. Da sagt der Vater zu eben diesen drei Jüngern: **Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!** (Markus 9,7) Dann kommt die dritte wichtige Szene der Akklamation, dass der Hauptmann diese Einsetzung von Jesus zum Sohn bekennt: **Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.**

Dieses Momentum, dieses Konzept, das dem Markusevangelium zugrunde liegt, ist entnommen der altorientalischen Inthronisation eines Königs, eines Pharaos. Wenn früher der Pharao oder irgendein semitischer König seinen Nachfolger bestimmte, dann wählte er aus den Hunderten von Söhnen, die er hatte, einen aus. So ein König oder Pharao hatte ja einen Harem und viele leibliche Nachkommen. Aber nur einer war der Sohn, der dann später auch Pharao wurde. Irgendwann,

zum Ende seines Lebens, ging der Pharao hin, wählte einen von den vielen Prinzen, von den vielen Söhnen, die er hatte, aus und sagte: „Du bist mein Sohn.“ Das heißt: „Du bist der neue Pharao.“ Das ist die Adoption. Das Zweite war dann, dass er das nicht nur seinem Sohn sagte, sondern zu seinen Mitarbeitern, Beamten und Ministern ging und sagte: „Das ist mein Sohn, der neue Pharao, auf den sollt ihr hören.“ Dann war der dritte Schritt, dass all seine Minister und sein Volk das aussprechen mussten: „Das ist der neue Pharao!“ Wenn der Sohn eingesetzt war, waren beide, der Sohn wie der Vater, Könige. Die waren beide Pharao. Diese Denkweise ist uns nicht geläufig, aber das muss man wissen, wenn der Hauptmann hier sagt: ... **dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.** Das ist nicht nur so ein hingeworfener Satz, das ist der Abschluss der Inthronisation des lebendigen Gottes in Jesus Christus. Hier ist Gott, hier ist Gott! Der lebendige Gott gibt sich für dich und mich hin und schreit in der Gottverlassenheit zu sich selber - das ist ein innertrinitarisches Geschehen: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?** (Markus 15,34)

Das ist das gewaltigste Ereignis! Wer das nicht verstanden hat, der hat noch gar nicht angefangen mit dem lebendigen Glauben! Es gibt immer wieder Leute, die wollen nicht verstehen und können es nicht annehmen, dass Jesus Gott ist. Ich sage das ganz deutlich: Die haben nichts mit dem christlichen Glauben zu tun! Ich habe das eben auch nochmal ganz scharf gesagt, als wir das Nizänum besprochen haben: Wer nicht so glaubt, wie wir es dort bezeugt haben, genau mit dieser Gotteseigenschaft des Sohnes Jesus Christus, der ist kein Christ.

Wenn die Zeugen Jehovas bei Ihnen klingeln, können Sie die sofort weiterschicken. Das sind liebe, nette Menschen, aber verführte Menschen. Und die wollen Sie verführen, weil sie eine Botschaft bringen, die biblisch klingt, aber nichts mit der Bibel zu tun hat. Sie sagen: „Jesus ist nicht Gott.“ Sie haben das nicht verstanden, was hier passiert.

Jesus ist Gott, das muss ich glauben, sonst gibt es für mich keine Rettung! Hier hat sich Gott offenbart. Wenn Jesus nur irgendwie der Zimmermann aus Nazareth gewesen wäre und Gott sich so ein bisschen zu dem bekannt hätte und der wäre dort am Kreuz gestorben, da könnten wir das alles vergessen, dann wäre da nichts Sensationelles dran. Aber das ist das tiefe Liebeshandeln Gottes, dass ER sich für uns hingibt, dass ER stirbt für dich und für mich. Gott selber stirbt für uns am Kreuz - das ist das Gewaltige!

Wir haben zu Beginn des Gottesdienstes aus 1. Korinther 1, Vers 18 gehört: **Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden.** Das können die Menschen nicht verstehen. Mit diesem Jesus kannst du jedem kommen, mit seiner Bergpredigt und wie ER gegenüber Menschen gewesen ist. Da hat keiner ein Problem mit. Aber sprich mal über das, was am Kreuz passiert ist und dass ER sich hat umbringen lassen! Das wollen sie nicht hören. Die Bibel erzählt uns in 1. Korinther 1, Vers 23: Das ist **den Juden ein Ärgernis und den Griechen** (den gebildeten Intellektuellen) **eine Torheit.**

Die Nazis haben im Gefolge ihres Chefintellektuellen Alfred Rosenberg gesagt: „Der Anblick eines Gehängten, eines Gekreuzigten, ist ein Anblick der Schwäche und es passt nicht zu unserem deutschen Volk.“ Dann haben wir gesehen, wo das deutsche Volk hingekommen ist.

Nein, das Wort vom Kreuz ist für uns, die wir gerettet werden, eine Gotteskraft (1. Korinther 1,18)! Hier am Kreuz ist Gott. Hier offenbart ER sich. Gott offenbart sich uns so, wie ER ist, und nicht, wie wir uns IHN vorstellen. ER stellt sich uns vor - und das bricht mit den Vorstellungen der Menschen. Das übersteigt alles, was Menschen sich hätten ausdenken können. Das ist übrigens auch ein Beweis dafür, dass die Bibel für mich persönlich nicht Menschenwort, sondern Gottes Wort ist! Das kann sich kein Mensch ausdenken, dass Gott Mensch wird und sich für die Menschen opfert als Lamm und ganz er-

bärmlich hinrichten lässt - der Schöpfer und Ewige dieser Welt! Der große Theologe Krummacher hat einmal über die Gottesvorstellung von nichtgläubigen Menschen, die nicht wiedergeboren sind, gesagt: „Der natürliche Mensch gleicht einem Narren, der sich die Karte eines Landes zeichnet, ohne dass er dieses Land kennt, ohne jemals in diesem Land gewesen zu sein. Wenn er dann eines Tages dieses Land besucht, erklärt der Narr: Das Land stimmt nicht, weil es mit seiner Landkarte nicht übereinstimmt.“

Genauso ist es im Glauben. Ganz viele Leute machen sich irgendwelche Vorstellungen von Gott. Sie zimmern sich ihre eigenen Gottesbilder, wie das von einem alten, sabbernden Opa in der Ecke, zu dem ich kommen kann, wenn ich krebskrank bin, wenn ich das Auto kaputt gefahren habe, wenn es in der Ehe nicht mehr läuft, der mir immer hilft und der immer nur lieb ist. Das ist irgendeine kindische Vorstellung, die nichts mit der Bibel zu tun hat. Die Bibel bezeugt einen ganz anderen Gott. Und wenn wir diesen Gott kennenlernen wollen, dann gibt es nur einen Punkt, wo wir IHN kennenlernen können: am Berg auf Golgatha. Dort hat ER sich endgültig final festgelegt: Gott ist Jesus. Das ist ganz wichtig: *Gott ist Jesus!*

Jesus ist Gott - das ist die Antwort auf die Frage: Wer ist Gott? Vielleicht sind heute Morgen Menschen unter uns, die diese Frage noch nicht beantworten können, wer Gott ist. „Ich habe ja immer so meinen Fußballgott oder meinen hedonistischen Gott, der mir meine Träume und Wünsche erfüllt.“ Das ist eine Projektion und hat mit dem lebendigen Gott nichts zu tun. Du darfst hören: Gott ist Jesus. Und wenn Jesus nicht dein Gott ist, bist du verloren für Zeit und Ewigkeit. Das Wort vom Kreuz ist denen eine Torheit, die verloren sind. Und da kann ich dich nur aufrufen, im Namen des lebendigen Gottes, an dem Tag, wo wir seine Kreuzigung bedenken: Komm unters Kreuz, lass dich reinigen von deiner Schuld und nimm den Gekreuzigten als den wahren Gott an, sonst wirst du verloren sein! Aber wenn dieser Jesus Christus, der auf Golgatha gekreuzigt wur-

de, dein Gott *ist*, dann hast du alle Hilfe, allen Beistand und alle Vergebung - im Leben und im Sterben.

Das führt uns zum zweiten Punkt unserer Predigt, zu der Frage: **Wo gibt es Vergebung?** Im Tempel in Jerusalem war für die Juden der Ort, wo sie Vergebung erlangen konnten. Die Juden wussten, dass sie Vergebung brauchten. Sie hatten das Gesetz und sie wussten, dass sie immer wieder fehlten gegenüber dem Gesetz. Es gibt ja drei Punkte, an denen man fehlen kann im Leben. Erstens: gegenüber dem Nächsten. Man kann schuldig werden gegenüber dem Nächsten. Wenn man die zweite Tafel der Gebote Gottes nimmt, dann sehen wir alles, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen sollen. Dann merken wir immer wieder, wie wir fehlen: ***Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugnis reden, du sollst nicht begehren...*** (2. Mose 20,12 ff.) Und wenn wir das sehen, dann merken wir, wie wir schuldig werden. Manchmal führen wir es nicht *uno actu* aus. Manchmal reicht es, dass wir es nur denken; dass wir des anderen Frau, des anderen Haus oder Auto begehren. Da werden wir schuldig gegen unseren Nächsten. Wenn ihr auf euer Leben guckt, da wisst ihr, wo ihr schuldig werdet gegenüber dem Nächsten. Das ist das Erste, wo man schuldig wird.

Das Zweite, wo man schuldig wird, das ist dann in der Folge auch gegenüber sich selber. Ich erlebe das immer wieder in der Seelsorge mit Menschen, die eine Menge in ihrem Leben schon hinter sich gebracht haben und verzweifelt darüber sind, dass sie so vieles falsch gemacht haben - wegen ihrer Sauferei, wegen ihrer Sexsucht, wegen ihrer Brutalität, wegen all den Dingen, die sie kaputt gemacht haben. Irgendwann kommen sie dahin: „Mein Leben ist ein Trümmerhaufen, ich kann mir selber nicht vergeben.“ Das braucht man auch, sonst geht man knitterkaputt: Man muss sich selber die Schuld vergeben können, die man an sich selber getan hat, weil man so viel falsch gemacht hat im Leben. Das ist der zweite Punkt, dass man sich selber vergeben muss.

Aber nun kommt das Dritte - und das ist das Gewaltigste: Man muss auch Vergebung von dem lebendigen Gott haben. Vor dem Nächsten, vor mir selber und auch vor Gott werde ich schuldig, schuldig vor dem lebendigen Gott. Da ist die erste Tafel der Zehn Gebote, wo klar gesagt wird, was wir alles vor Gott tun müssen. Wenn wir das lesen, dann merken wir immer wieder, wie wir schuldig werden. Wer das verstanden hat - und die Juden hatten das verstanden -, der weiß: „Ich brauche Vergebung.“ Die Juden gingen, um Vergebung zu erlangen, zum Tempel. Die Vergebung der Schuld im Alten Bund konnte nur mit Blut getilgt werden. Man hätte eigentlich die Menschen töten müssen. Doch Gott hatte gesagt: „Es gibt ein stellvertretendes Opfer, ihr könnt Tiere dafür schlachten.“ Da wurden dann Stiere, Lämmer, Tauben geschlachtet und stellvertretend Blut vergossen, um Gott gnädig zu stimmen. Ohne Blutvergießen gibt es bei dem lebendigen, ewigen und heiligen Gott keine Vergebung der Schuld. Es muss Blut vergossen werden. Das sagt uns die Bibel (Hebräer 9,22). Im Alten Bund war das für die Juden klar. Da konnten sie hingehen und Tiere kaufen - ein Riesengeschäft! Die Tiere wurden dann geschlachtet und die Juden wussten, wo sie hinzugehen hatten. Die Vergebung wurde dann einmal im Jahr am höchsten Feiertag - am Versöhnungstag, dem Jom Kippur - im Allerheiligsten stellvertretend für das ganze Volk vom Hohepriester erwirkt.

Jetzt aber zerreißt der Vorhang! Der Ort der Vergebung ist leer, weil ein anderer Ort zum Ort der Vergebung geworden ist: Golgatha! Der Opferkult im Tempel ist nun zu Ende. Als da die Hohepriester kommen, da lästern sie: „Ja, Jesus hat doch behauptet, ER könne den Tempel abreißen.“ Jesus sagt nicht umsonst, dass ER den Tempel abreißen und in drei Tagen neu aufbauen wird. ER hat zwar nicht mit Händen die Steine kaputt gehauen, das hat dann irgendwann ein römischer Kaiser 40 Jahre später erledigt. Aber Jesus hat den inhaltlichen, den theologisch-geistlichen Grund des Tempels zerstört. Der Opferkult im Tempel ist zu Ende, weil es ein nicht zu überbie-

tendes, alles übersteigendes Opfer gibt: Gott bringt sich selber zum Opfer dar.

Das ist ein Thema, das die ganze Bibel durchzieht. Als Jesus sich taufen lässt, sagt Johannes der Täufer, voll des Heiligen Geistes: ***Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!*** (Johannes 1,29) Auch die Zeit des Hohepriesters im Tempel war zu Ende. Der Hohepriester war der, der dann durch seinen Akt, durch sein Handeln Erlösung erwirkte. Das war das Denken im Volk Israel: Man konnte nicht selber zu Gott kommen, sondern man brauchte einen Hohepriester. Er ging dann hin, vollzog das Opfer und schmierte das Blut an die vier Hörner des Altars, um Vergebung zu erwirken. Der Hohepriester, dieser verdorbene Mensch, der vor Jesus Christus, dem lebendigen Gott steht, IHN zum Tode verurteilt und seine Kleider zerreißt - auch das ist ein Bild. Da zerreißt der Hohepriester seine Kleider und gleichzeitig zerreißt er damit den Vorhang. Das ist das Ende des ganzen Kultes, der dort passiert. Nach der Zerstörung des Tempels hat es auch keinen Hohepriester mehr gegeben und es wird auch keinen mehr geben, weil Jesus der wahre Hohepriester ist. Das lesen wir im Hebräerbrief:

Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. (Hebräer 4,14)

Es braucht auch kein Blut mehr von Tieren, die unschuldig getötet werden für die Schuld der Menschen. Das Lamm Gottes, Jesus Christus, Gott selber hat sich hingegeben. Es braucht auch keinen Altar mehr, deshalb haben wir bei uns auch keinen in der Kirche. Ich kriege immer die Krise, wenn Leute sagen: „Der Altar...“. Das ist kein Altar, das ist der Abendmahls-tisch! Die Katholiken, die es nicht richtig verstanden haben mit dem Opfer Jesu, die haben einen Altar. Am Altar wird ein Opfer vollzogen. Nach katholischer Lehre wird bis zum heutigen Tag bei jedem Abendmahl, bei jeder Messe, unblutig das Opfer Jesu Christi wiederholt. Totaler Schwachsinn! Wir haben einen

Abendmahlstisch. Das Opfer ist geschehen, ein für alle Mal, auf Golgatha! Da gibt es nichts mehr zu wiederholen.

Wenn wir zum Abendmahl zusammenkommen, da wiederholen wir hier nicht das Opfer, was auf Golgatha passiert ist, sondern wir denken daran. Es ist ein Erinnerungsmahl. Vergebung gibt es nur auf Golgatha! Vergebung gibt es nicht, wo wir die Oblate nehmen und den Wein trinken. Sie brauchen nicht zu denken: „Weil Pastor Latzel so ein feuriger Prediger ist, kann der so ein bisschen mit seinen Dingen die Vergebung machen.“ Zum Abendmahl gibt es keine Vergebung, die gibt es nur auf Golgatha! Aber am Tisch des HERRN dürfen wir uns an das erinnern, was auf Golgatha geschehen ist. Ihr müsst das annehmen und glauben, was auf Golgatha passiert ist: dass der lebendige Gott für euch Mensch wurde und für euch gestorben ist. Wenn ihr dann eure Schuld vor IHN bringt, dann habt ihr Vergebung! Dafür braucht ihr keinen Priester, auch keinen Pastor Latzel.

Für die Vergebung eurer Schuld braucht ihr niemanden; das könnt ihr ganz allein mit Jesus Christus ausmachen. Da musst du nicht erst in die Kirche St. Martini kommen. Du kannst ganz alleine in deinem Kämmerlein auf die Knie gehen, die Hände falten und sagen: „HERR, das war falsch gegenüber dir, gegenüber meinem Mitmenschen, auch in meinem Leben. Vergib mir meine Schuld!“ Wenn du das ehrlich meinst, dann bist du am Kreuz von Golgatha und kriegst die Vergebung durch den HERRN Jesus Christus. So einfach ist das! Da muss nichts mehr zwischengeschaltet werden. Die Vergebung unserer Schuld bekommen wir nicht durchs Kirchensteuerzahlen; auch nicht - wie es in 1. Petrus 1 heißt - durch Gold oder Silber; auch nicht durch das Blut von Stieren und Lämmern; auch nicht durch irgendwelche guten Werke; auch nicht durch irgendwelche Leistungen; auch nicht durch irgendwelche kirchliche Traditionen; auch nicht durch eine Kirchenmitgliedschaft, durch eine christliche Konfession oder durch irgendeine menschliche Religion! Die Vergebung unserer Schuld gibt es nur durch eine

einzigste Sache: durch den Opfertod von Jesus Christus. Weil ER sein Blut auf Golgatha vergossen hat, geht die Rache Gottes an mir vorbei - Halleluja! Wenn ich das glaube, ist alles in Ordnung!

Also: Wo gibt es Vergebung für deine Schuld? Die gibt es auf Golgatha!

Fürwahr, ER trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten IHN für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber ER ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf IHM, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.
(Jesaja 53,4-5)

Wenn wir das glauben, was auf Golgatha passiert ist - dass der Heiland seine Hände und seine Füße hat durchbohren lassen, dass ER sich hingegeben und sein Blut für uns vergossen hat -, dann sind wir geheilt. Wenn du das nicht glaubst, wenn das Blut des lebendigen Gottes nicht über deinem Leben ist, dann bleibt der Zorn des lebendigen Gottes über dir.

Als im Alten Bund das Volk Israel herausgeführt wurde aus Ägypten, da hat Gott gesagt, dass ER alle Erstgeburt töten wolle. Alle Häuser, wo das Blut des Lammes an den Türpfosten geschmiert ist, da geht der Racheengel vorüber.

Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter. Ich bin der HERR. Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage. (2. Mose 12,12-13)

Also, wo die Türpfosten nicht beschmiert sind mit dem Blut, da wird die Erstgeburt sterben. Das ist ein Bild für das Auslöschen des Lebens. So ist es mit denjenigen, die Jesus Christus nicht haben. Ist das Blut des Heilandes nicht über deinem Leben, dann ist Ende! Dann wirst du in der Hölle sitzen, da wirst du schmoren in der Verlorenheit, wo Zähneklappern und Heulen sind bis in alle Ewigkeit.

Und sage nicht eines Tages, du hättest nichts davon gehört! Ohne die Vergebung des Heilandes Jesus Christus bleibt der Zorn Gottes über deinem Leben. Aber Gott sei Dank muss das nicht sein, sondern du kannst frei werden von dem Zorn Gottes. Du kannst Frieden haben mit dem lebendigen Gott, weil es Vergebung für deine Schuld gibt; Vergebung am Kreuz von Golgatha. Nicht in irgendeinem Tempel, nicht in irgendeiner Konfession, nicht in irgendwelchen eigenen Leistungen, sondern allein auf Golgatha.

Das ist die Antwort auf die zweite Frage: Wo gibt es Vergebung? Bei Jesus Christus auf Golgatha!

Eine dritte Frage: **Wem gebührt Anbetung?** Der Tempel war nicht nur der Ort für die Juden, wo sie dieses Opfer brachten, sondern sie gingen auch immer wieder zu den drei Hauptfesten hinauf nach Jerusalem, um anzubeten, weil dort die Gegenwart des lebendigen Gottes war. Auch heute noch ist es für jeden Juden etwas besonders Wichtiges, wenn er in Jerusalem an der Klagemauer ist, diesem Rest des Tempels, um dort in besonderer Gegenwart mit dem lebendigen Gott zu sein. Aber da ist Gott nicht mehr! Das hat sich erledigt seit dem Kreuz von Golgatha. Da ist der Vorhang zerrissen im Tempel, da ist gezeigt worden der Gnadenthron. Die Lade besteht ja nicht nur aus der Kiste mit den beiden Gesetzestafeln. Oben auf der Lade, da ist der Gnadenthron.

Ich erkläre das deshalb, weil ich es lange selber nicht verstanden habe. Da war ich bereits Theologiestudent, bevor ich ver-

standen habe, was der Gnadenthron ist. Ich habe eine lange Zeit gedacht: Im Allerheiligsten stünde die Lade und daneben der Gnadenthron. Aber der Gnadenthron ist nichts anderes als der Deckel auf der Lade. Und auf dem Deckel sind die beiden Cherubim, die alles bedecken. „Gnadenthron“ meint nicht irgendein Möbelstück, sondern dass hier bei Gott die Gnade ist.

Da, wo das Wort Gottes ist, da ist die Gegenwart Gottes, da ist die Gnade Gottes - und das haben wir anzubeten. Das ist der tiefere Sinn dahinter. Der Gnadenthron ist natürlich das, wovor man niederfällt. Auch das ist den altorientalischen Menschen bekannt gewesen: Wenn die zum König kamen, der auf dem Thron saß, da fielen sie nieder. Da standen die dem nicht gegenüber und sprachen mit dem wie ein Schulkamerad zum Schulkamerad auf dem Schulhof. Sondern wenn man zum König kam, da schmiss man sich hin. Man schmiss sich erst recht vor dem König hin, wenn man Schuld auf sich geladen hatte. Man schmiss sich auch vor ihm hin, wenn man ein großer Held war im Krieg und eine große Schlacht gewonnen hatte. Aber wenn man wusste, man hat versagt vor dem König, dann warf man sich vor ihm nieder, man hat vor dem Thron gelegen und dem König damit gezeigt: „Du bist der König und ich bin ein Nichts.“ Viele Könige im Alten Orient forderten diese Geste, nicht nur als Unterwerfung, sondern auch als Anbetung. Auch die römischen Kaiser haben das gefordert.

Jetzt ist es so, dass vor dem, was für die Juden anbetungswürdig war, nämlich der Gnadenthron im Allerheiligsten, der Vorhang zerrissen ist. Alles offen, Gott ist da nicht mehr. Ja, wo ist ER denn jetzt? Auf Golgatha! Gott war bis zur Kreuzigung dort im Tempel, aber danach war ER auf Golgatha. Dann wissen wir: Auf Golgatha steht der Thron Gottes, da müssen wir anbeten. Deshalb ist auch das Zeichen der Christen das Kreuz. Das ist das, was wir zu glauben und anzunehmen haben.

Der dort am Kreuz war, den haben wir anzubeten und zu verherrlichen. In der Bibel wird auch immer wieder gesagt, dass

Jesus angebetet wird. Das geht schon los bei der Geburtsgeschichte. Da kommen die Weisen durch eine besondere Offenbarung Gottes und fragen:

Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, IHN anzubeten. (Matthäus 2,2)

Als dann für Jesus auf Erden alles vollendet ist, da gehen die Jünger bei seiner Himmelfahrt hin und beten Jesus Christus an (Lukas 24,51-52). Hebräer 1 lehrt uns, dass alle Engel Gottes Jesus anbeten (Hebräer 1,6). In Offenbarung 4, in den Versen 9 und 10 lesen wir, was im Himmel passiert, was da los ist vor dem Thron Gottes:

Und wenn die Wesen Preis und Ehre und Dank geben dem, der auf dem Thron sitzt, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, fallen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf dem Thron sitzt, und beten den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit...

Anbetung Gottes, Anbetung von Jesus. Anbetung für den Gott, der auf Golgatha für uns gestorben ist. Das ist ganz wichtig!

Wem gebührt Anbetung? Jesus Christus! Nicht deiner Ehefrau; nicht deinen beruflichen Errungenschaften; nicht der Kohle, die du auf deinem Konto hast; nicht deinem Hobby; nicht deinem Haus... Anbetung gebührt *allein* dem lebendigen Gott! Wir sollen uns von IHM kein Bildnis machen, noch irgendein Gleichnis (2. Mose 20,4+5a). Wir sollen auch keine Aktienpakete aufhäufen. Wir sollen uns schon gar nicht selber zu Gott machen, sondern *nur* Gott allein anbeten. Das zweite Gebot lautet: „Bete diese Dinge nicht an und diene ihnen nicht! *Gott* will die Anbetung.“ Und die Anbetung Gottes passiert nun nicht mehr im Tempel. Sie passiert vorm Kreuz auf Golgatha, beim gekreuzigten Jesus Christus. Daran sollst du heute Morgen erinnert werden.

Du wirst vielleicht zum ersten Punkt: „Wer ist Gott?“, sagen: „Ganz klar! Ich bin sauber christlich sozialisiert und habe eine lebendige Beziehung zu Jesus. Ich weiß, wer Gott ist. Ich weiß, dass Gott sich offenbart hat am Kreuz. Ich weiß auch, dass da Vergebung meiner Schuld ist für das, was ich verdorben habe an meinen Mitmenschen, was ich mir selber vielleicht nicht vergeben kann; aber auch für das, was ich gegenüber Gott gemacht habe.“

Aber ist es wirklich auch so, dass du den gekreuzigten Jesus Christus anbetest, dass ER wirklich die unumstrittene Nummer Eins in deinem Leben ist? *Vor deiner Familie, vor dir selber, vor deinem Geld, vor deinem Hobby, vor deiner Gesundheit, vor deinem Haus und vor allem, was dich sonst ausmacht?* IHM allein gebührt Anbetung! Und dazu möchte ich dich aufrufen an diesem Karfreitag.

In der Ewigkeit, wo wir, die wir zu Jesus Christus gehören und den Heiligen Geist haben, dann eines Tages versammelt sind, werden wir das sowieso ohne Ende tun: den lebendigen Gott anbeten. Die Frage ist: Tust du das schon in *dieser* Welt? Wenn du auf dein Leben guckst: Wie ist es so gewesen in der letzten Zeit? Ist da genügend Anbetung, die ich mit meinen Worten direkt dem lebendigen Gott bringe; aber auch mit meinen Taten, mit denen ich zeige: Ich bin ein Anbeter des Gottes, der auf Golgatha für mich gestorben ist?!

Wem gebührt Anbetung? Jesus Christus! Wir werden vor dem Segen das Lied singen: „Nun gehören unsre Herzen **ganz** dem Mann von Golgatha...“ Gehören unsere Herzen dem Mann von Golgatha wirklich *ganz*? Wenn unser Herz *ganz* bei IHM ist, dann werden wir IHN auch anbeten. Wir singen in der zweiten Strophe: „Nun in heiligem Stilleschweigen stehen wir auf Golgatha. **Tief und tiefer** wir uns neigen vor dem Wunder, das geschah...“

Das wünsche ich mir, dass wir das nicht nur wissen, wem die Anbetung gehört - Jesus Christus -, sondern dass wir das auch umsetzen - ich, aber auch ihr -, dass wir uns immer tief verneigen vor dem lebendigen Gott, der auf Golgatha für uns gestorben ist, und IHN anbeten.

Drei Fragen aus den Versen 37 bis 39 im 15. Kapitel des Markusevangeliums: Wer ist Gott? Wo gibt es Vergebung? Wem gebührt die Anbetung? Die Antwort auf alle drei Fragen ist dieselbe: Jesus Christus, der dich liebende Gott, der für dich auf Golgatha gestorben ist. Amen.

Und der Friede unseres allmächtigen Gottes, der sehr viel höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem auferstandenen und lebendigen HERRN. Amen.

Begegnung mit dem Auferstandenen

Markus 16,14-16

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da sein wird in alle Ewigkeit, unser HERR Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde, als Predigttext hören wir heute Morgen drei Verse aus dem Markusevangelium - Kapitel 16, die Verse 14 bis 16:

Zuletzt, als die Elf zu Tisch saßen, offenbarte ER sich ihnen und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, dass sie nicht geglaubt hatten denen, die IHN gesehen hatten als Auferstandenen. Und ER sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Amen.

Wir wollen beten: Lieber HERR und Heiland, wir wollen dir Dank sagen für diesen Ostersonntag. Wir wollen dir Dank sagen, dass wir uns frei und unverboden unter deinem heiligen und lebendigen Wort versammeln dürfen. Danke, dass immer noch Gnadenzeit ist, dass du immer noch als der liebende Gott Menschen begegnest in deinem Wort. Und danke, HERR, dass wir das jetzt auch erwarten dürfen für diese Predigt: dass du uns begegnest, dass du zu uns sprichst und dass du uns das gibst, was wir brauchen für unser Leben. Dass wir das verstehen, wird nur dann gelingen können, wenn du uns deinen guten Geist schenkst für diese Predigt. Darum wollen wir dich alle miteinander bitten: Segne du selber, HERR, das Reden und das Hören deines heiligen und lebendigen Wortes an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde, das Thema dieses Ostersonntag-Gottesdienstes lautet: „Begegnung mit dem Auferstandenen“. Wir wollen diese Begegnung mit dem Auferstandenen von diesem